

VI. Jahresversammlung des Aarg. kathol. Erziehungsvereins

Autor(en): **K.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 26

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„In welchem Sinne ist in folgenden Redensarten das Wort Charakter gebraucht?: Er hat einen aufbrausenden Charakter. Er ist ein ausgeprägter Charakter. Ich halte das mit seinem Charakter nicht vereinbar. Der Charakter einer Gegend. Der Charakter eines Lehrers, eines Geistlichen, eines Gelehrten. Dieser Wein hat Charakter“ etc.

Die Definition des Gefühls wird folgendermaßen eingeleitet:

„Was geht in dir vor, wenn der Griffel kreischt? Wenn du am Karfreitag oder am Ostermorgen in die Kirche kommst? Wenn du durch ein Nebelmeer zur Sonne empor gestiegen bist? Wenn du jemand anlügelt? — Man schlage einige Motive an auf dem Klavier: zuerst in tiefen, dann in höhern Tönen! Berichte über die Wirkung!“

Das heißt anschaulich unterrichten!

4. Bei aller Knappheit, die dem Buche nachzurühmen ist, behandelt es doch ein außerordentlich großes Stoffgebiet. Einzelne Abschnitte, die ich beispielsweise in Baumgartners Lehrbuch nirgends oder nur in beschränktem Umfange lesen kann, finde ich da besonders ansprechend und liebevoll behandelt, so: Die Ermüdung — Psychologie der Aussage — Spiel und Phantasie — Die Kinderlüge — Aesthetische Gefühle — Willensfreiheit u. s. w.

Die „Kinderpsychologie“ ist noch nicht so alt, wie man meinen möchte; darum ist es auch begreiflich, daß in Lehrbüchern sogar jüngern Datums dieser Zweig der Seelenkunde stiefmütterlich bedacht ist. Und doch sind die Aeußerungen der Kinderseele infolge ihrer Ursprünglichkeit und Liebenswürdigkeit ein höchst interessantes und fruchtbringendes Forschungsgebiet. Rogger hat das wichtigste und wahrscheinlichste aus solchen Forschungen zusammengetragen und seinem Werke einheitlich eingegliedert.

— Daß er in seinem Buche auch das Wichtigste aus der experimentellen Psychologie (z. B. Ermüdungsmessungen, Vorstellungstypen, Morgen- und Abendlernen, Intelligenzprüfung, experimentelle Untersuchung zu den Gefühlen u. s. w.) berücksichtigt, ist schon bloß um der Anregung willen zu begrüßen.

Wenn von den Seelenkräften in ihrem normalen Zustande gesprochen wird, dann gebührt es sich auch des Abnormalen, „Pathologischen“ in einigen Zügen zu gedenken, natürlich nicht, um jene sträflich Unbequemen großzuziehen, die gleich bereit sind, alles Unangenehme als „krankhaft“ zu bezeichnen und zu behandeln. —

Das „Pädagogische“ ist vorwiegend in der Frageform abgefaßt und gibt darum Veranlassung, nicht nur das Großzügige und Auffällige in der Menschenerziehung, sondern auch die zahlreichen Stuckaturarbeiten an der Menschenseele zu erwägen. Das ist übrigens recht zeitgemäß, wie das Buch überhaupt durch und durch in unsere Zeit paßt. Oder sagt das nicht auch folgende Stelle? —

„Ohne klare Begriffe kein scharfes Denken und kein kluges Reden; ohne klare Begriffe Phrasen und Schlagwörter! — Man denke über das Unheil nach, das aus der Unklarheit folgender Begriffe schon hervorgegangen ist: Freiheit — Tapferkeit — Feigheit — Fortschritt — konservativ — liberal — sozial — katholisch — protestantisch — Toleranz — Intoleranz — Unfehlbarkeit — Ablass u. s. w.“

* * *

Ich schließe.

Ihr aber, Lehrer und Priester, Eltern und Kinderfreunde, greift zu diesem Buche! Es wird euch manche Belehrung und dauernd wertvolle Anregungen geben!

VI. Jahresversammlung des Aarg. kath. Erziehungsvereins.

Freitag, den 9. Juli, im Rathausaal in Brugg.

Dr. K. F. 130 Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen lauschten einem herrlichen Vortrag unseres aarg. Landsmanns H. H. P. Rufin Steimer, Dornach, über Geistesstörungen im schulpflichtigen Alter. Es war geradezu erschütternd, von der Verbreitung, Zunahme und den Ursachen dieser unheimlichen Krankheiten zu hören. 3400 Irren gibt es in der Schweiz, in Zürich auf 100 Einwohner fast einen, Deutschland

hatte schon 1902 600'000 schwachsinelige Kinder und wohl viel schlechter steht es in der Schweiz. In Appenzell A.-Rh. sind 398 oder 34 Prozent aller Schulkinder psychopathisch.

Die Hauptursache dieser traurigen Erscheinungen ist erbliche Belastung infolge Geisteskrankheit, Trunksucht oder Syphilis der Eltern. 68 Prozent der in Anstalten versorgten geisteskranken Kinder

sind dort nach Dr. Kräppelin infolge Alkoholismus ihrer Eltern. Die Tragödie eines Trinkers wird erst ausgespielt in seinen Kindern. Epilepsie ist die Folge eines im Trunk erzeugten Kindes.

Syphilitische Eltern sind nach Dr. Ziehen die Ursache für 17 Prozent psychopathischer Kinder. Unendlich traurig ist es zu hören, daß es in der Schweiz 20'000 geschlechtskrankte Personen gebe, und der Weltkrieg soll 750'000 Männer und Jünglinge geschlechtskrank gemacht haben. Krankheit als Folge der Sünde: alte katholische Lehre!

Weitere Ursachen von Geistesstörungen: Fötale Unterernährung; Ueberbürdung in der Schule und mehr noch außer der Schule durch Kino, Theater und Tanz (Gepußte Affen!); traumatische Verletzungen des Kopfes infolge Sturz u.

Psychische Symptome Geistesgestörter: Intelligenzdefekt auf dem Gebiet des Gedächtnisses; Unfähigkeit zur Begriffsbildung; Trager; Erinnerungsdefekte und infolgedessen Jähzorn und Rachsucht, Ungehorsam, Lügen und fleheln.

Körperliche Symptome abnormale Schädelbildungen: Mißbildung der Ohren, riesiger Haarwuchs, niedrige Stirne.

Behandlung solcher psychopathischer Kinder: Zuweisung an den Arzt. Nur der Arzt kann entscheiden, ob ein Kind psychopathisch ist oder nicht, Lehrer und Pfarrer können aber den Arzt wertvoll unterstützen. Warnung vor homöopathischen Nervenmitteln. Ausschaltung solcher Kinder und Unterbringung in besondern Anstalten; denn psychopathische Kinder brauchen unbedingt individuelle Behandlung und ertragen keine Unterrichtslektion über eine halbe Stunde.

Die Behandlung aller psychopathischen Kinder erfordert vom Erzieher ein hohes Maß von Klugheit, Geduld, Mitleid und Liebe. Ein großer Teil dieser Kinder ist heilbar, bei einem andern bedeutenden Teil kann die Krankheit wenigstens zum Stillstand gebracht werden.

Ein reichliches, extra für diesen Vortrag angefertigtes Bildermaterial illustrierte das gesprochene Wort aufs beste.

Ein prachtvolles Schlußwort krönte das Ganze: „Daß du schon ein blinkendes Menschenauge gesehen, in dem ein ganzer Himmel von Bitten und Flehen lag? Tag für Tag richten sich bittende Kinderaugen auf Sie und sagen Ihnen in Ihrem schönen Beruf: Lehre mich und führe mich durch meine Erziehung zu jenem, der gesagt hat:

Ich bin der göttliche Kinderfreund, und baue meine Erziehung auf keine anderen Grundsätze, als jene, welche dereinst zum ewigen Kindesglücke in der Ewigkeit führen. Sei nicht hart mit mir. Ich bin arm. Sei lieb und gut, und einst, katholischer Erzieher, wirfst du ein bittendes Kindesauge am Throne Gottes sehen, wenn du hinüber gehst, dann steht für dich als dein Engel ein bittend Kindesauge.“ — Rauschender Beifall.

Mit diesem Vortrag hat der Marg. Kathol. Erziehungsverein fast als Pionier in der Schweiz ein in Zukunft ungeheuer wichtiges Kampffeld angebrochen und in P. Rufin den sachkundigen und erfahrenen Führer gefunden. P. Rufin ist gegenwärtig mit der Herausgabe eines Buches über diesen Gegenstand beschäftigt, das kathol. Lehrer und Geistliche mit Spannung erwarten.

Der zweite Teil der Tagung war eine große Diskussion über die Zeitnotwendigkeiten auf dem Gebiet der Schule und Erziehung. Die Skizze möge hier folgen.

1. Pädagogische Forderungen:

- a. Abrüsten! Reduktion des Lehrstoffs und Konzentration des Unterrichtes zu gunsten einer bessern Assimilation. Religionsunterricht und Muttersprache Kern allen Unterrichtes. Bessere Harmonie in der Erziehung: Mehr Herzens- und Charakterbildung statt des immer noch herrschenden Intellektualismus. Erhöhte Wichtigkeit der Volksschule.
- b. Vertiefung und Verinnerlichung des Unterrichtes. Die Persönlichkeit des Lehrers soll wieder mehr zur Geltung kommen. Engerer Kontakt des Lehrers mit den Eltern, Hausbesuche und Elternabende.
- c. Stärkere Betonung der Elternrechte auf die Erziehung und der häuslichen Erziehung. Lockerung des Staatsmonopols. Der Lehrer muß sich wieder mehr als Mandatär der Eltern und als Glied des guten Volkes betrachten.
- d. Bessere Fortbildung des Lehrers. Konferenzen besser ausnützen.
- e. Anbahnung von Austauschgelegenheiten für Schüler und junge Lehrer in fremde Sprachgebiete. Das Präsidium wird beauftragt, eine Stellenvermittlung einzurichten in Verbindung mit der welschen Schweiz und eine Informationsstelle für katholische Lehrkräfte, die gern die Stelle wechseln möchten.

1. Erhaltung der hohen Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens. Warnung vor überstürzten Neuerungen.

2. Reform der Lehrerbildung. Stark mehrheitlich wird die angestrebte Hochschulbildung für Primarlehrer abgelehnt, ebenso die Erweiterung der Seminarzeit und allgemein die Verlegung des Seminars nach Aarau. Diese Tendenzen widersprechen der eigentlichen Aufgabe des Volksschullehrers und leisten dem Intellektualismus und der Ueberbürdung Vorschub.

3. Schulpolitische Forderungen. Der Aarg. Kathol. Erziehungsverein steht fest auf dem Boden der religiösen, also der konfessionellen Schule. Daraus ergeben sich für die aarg. Verhältnisse folgende politische Forderungen:

- a. Erhaltung und Förderung der kathol. Mittelschulen (Kollegien, Seminarier, Institute) der katholischen Schweiz. Erhaltung der Kantonalhoheit auf Schulgebiet. Ablehnung jeder Ausdehnung der Bundesgewalt und jeder Schulzentralisation.
- b. Schaffung und Mehrung eines kathol. Lehrerstandes. Lehrerexerzitien. Bessere Vertretung des katholischen Elements im Lehrkörper unserer höhern Lehranstalten in allen Prüfungs- und Seminarcommissionen.
- c. Zwei Stunden Religionsunterricht überall, auch in den Seminarier und an der Kantonschule.
- d. Möglichkeit des Privatunterrichts wie im bisherigen Schulgesetz und im Be-

darfsfall auch der Privatschulen unter staatlicher Aufsicht, daher Streichung von § 8 des Entwurfs: „Konfessionell getrennte Schulen sind nicht zulässig.“ Freiheitsprinzip!

- e. Die Lehrbücher sollen das religiöse Element zurückerhalten, und die allenfalls beabsichtigte Ausmerzungen des Patriotischen werden wir nicht dulden.
- f. Systematische Jugendorganisation auf ganzer Linie zur Ergänzung des Schulunterrichts.
- g. Die männlichen Mitglieder des Erziehungsvereins treten in globo dem Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz (als Sektion Aargau) bei. Dann Jahresbeitrag 2 Fr. statt wie bisher 1 Fr.
- h. Dem Zug nach links in der Lehrerschaft den Zug nach rechts entgegensetzen. Eintreten für eine vernünftige Sozialreform und für eine zeitgemäße finanzielle Besserstellung der Lehrer. Maßgebend die „Rerum novarum“ Leo's XIII. Für eine Finanzrekonstruktion treten wir ein, nachdem die Konfessionslosigkeit abgeschafft ist und wenn das Finanzreferendum gewahrt bleibt.

So war unsere VI. Tagung der allerinteressantesten eine. Noch wurde gedacht des 200 jährigen Jubiläums des hl. Jean Baptist de la Salle, des Gründers der christlichen Schulbrüder. Mit dem hochw. Bischof von Basel wurden Telegramme gewechselt. Der Aarg. kathol. Erziehungsverein spielt eine von Jahr zu Jahr wachsende Rolle im Leben der Aargauer Katholiken.

Schulnachrichten.

Luzern. „Unser Ideal wäre, daß die kantonale Lehrerkonferenz umgestaltet würde und sich an die Sektion Luzern des schweizerischen Lehrervereins anschließt.“

So meinte laut Schweiz. Lehrerzeitung (Nr. 23 vom 7. Juni 1919) Herr Sekundarlehrer Jos. Wismer an der diesjährigen Ostermontagversammlung der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins.

Und weiter heißt es in der nämlichen Einsendung der Lehrerzeitung aus Luzern:

„In der Diskussion über diesen Vorschlag erklärte sich Herr Rektor Zneichen (Redaktor des Luzerner Schulblattes) zufrieden.“

Und noch ein drittes Kraftwort aus dieser Ostermontagversammlung:

„Die Frage der Vereinigung sämtlicher Lehrer wird gelöst sein, sobald diese nicht mehr politische oder religiöse Ziele verfolgen und nur die Standesinteressen und Aufgaben im Auge haben.“

Dieses dritte Wort sprach Herr Rektor Dr. Hoffketter, damals noch Sekundarlehrer, seit 11. Juni Gemeindepresident von Ariens.

Es wird gut sein, wenn auch der „andere Teil“ der Luzerner Lehrer (die große Mehrheit!) von diesen Träumen erfährt.

Noch ein par Fragen dazu:

Was würden die Luzerner Freunde der Lehrerzeitung sagen, wenn das alles in der „Schweizer-Schule“ gestanden hätte, freilich im andern Sinne? Wenn z. B. der Präsident der Sektion Luzern des katholischen Lehrer- und Schulmännervereins den Antrag stellte, die kantonale Lehrerkonferenz möge sich mit Sach und Pack